

Mit jedem Kilo Geflügel aus Osteuropa kommt weniger Tierschutz nach Deutschland

Ihre existenziellen Sorgen um die Zukunft der Nutztierhaltung in Deutschland haben die Spitzenvertreter der deutschen Geflügelwirtschaft heute Vormittag den führenden Agrarpolitikern im Deutschen Bundestag im persönlichen Austausch vermittelt. Beim Politischen Frühstück des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft e. V. (ZDG) forderte ZDG-Präsident Friedrich-Otto Ripke mit Blick auf den spürbar sinkenden Selbstversorgungsgrad in Deutschland und die auf den Markt drängenden Importe aus Ländern mit deutlich geringeren Standards die aktive Unterstützung der Politik ein: "Mit jedem importierten Kilogramm Geflügelfleisch aus Osteuropa kommt weniger Tierschutz nach Deutschland", mahnte er. Zugleich drohten nationale Alleingänge und weitere Verschärfungen im Umwelt- und Tierschutzrecht wichtige Entwicklungsperspektiven für tierwohlorientierte deutsche Tierhalter zu zerstören. "Wir haben schon heute beim Geflügel keine Vollversorgung mehr mit deutscher Ware", betonte Ripke. Bei den Puten liege der Selbstversorgungsgrad bei 73 Prozent, bei den Gänsen bei erschütternd niedrigen 15 Prozent, selbst bei den Hähnchen mittlerweile deutlich unter 100 Prozent. "Wir sind bereit, in neue Ställe und mehr Tierwohl zu investieren - aber wir brauchen am Ende Ihre Hilfe", appellierte der ZDG-Präsident an die Parlamentarier. Und skizzierte konkrete Forderungen des ZDG: eine vollständige Mehrkostenerstattung für mehr Tierwohl, eine zielgerichtete und praxistaugliche Lösung für den Zielkonflikt zwischen Tierwohl und Umweltschutz, eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung für Geflügelfleisch in der Gastronomie. Ripke: "Sonst drängt uns die osteuropäische Billigware im Preiskampf an die Wand."

"Wenn sich nichts ändert, verlieren wir in den nächsten Jahren 30 Prozent der Betriebe"

"Wir stehen an einem Scheidepunkt", forderte auch ZDG-Präsidiumsmitglied Paul-Heinz Wesjohann aus Unternehmerperspektive ein aktives Gegensteuern der Politik. Insbesondere in dem mit über 65 Prozent des Absatzes enorm relevanten Großverbrauchersegment (Restaurants, Kantinen, Großküchen etc.) verliere Deutschland täglich Marktanteile an Billigware aus Osteuropa - auch weil die Herkunft des Geflügelfleisches für den Gast nicht ersichtlich sei. Mit Blick auf Wettbewerbsverzerrungen durch einseitig hohe nationale Standards in Deutschland befürchtete Wesjohann: "Wenn wir so weitermachen, werden wir in den nächsten fünf Jahren 30 Prozent der Betriebe verlieren." Eindrucksvoll schilderte auch Stefan Teepker als Spitzenvertreter der deutschen Hähnchenhalter aus der Sicht des Praktikers am Beispiel von TA Luft, Dünge-Verordnung und Verbandsklagerecht, wo der Schuh drückt.

Parlamentarier bekunden hohes Maß an Wertschätzung für Geflügelwirtschaft

Aus den Reihen der Parlamentarier waren Verständnis für die schwierige Lage der Tierhalter und der Wille zur Unterstützung zu spüren. Ein "hohes Maß an Wertschätzung für die deutsche Geflügelwirtschaft und ihre Arbeit" vermittelte Alois Gerig (CDU) als Vorsitzender des Agrarausschusses des Deutschen Bundestages. Er bekannte: "Der erschreckende Rückgang in der Selbstversorgung macht mir große Sorgen." Explizit wandte sich Gerig gegen weitere nationale Alleingänge und ein "Landwirts-Bashing": "Wir brauchen eine Kampagne für unsere Landwirte! Ich will, dass die Menschen in Deutschland das essen, was aus Deutschland kommt."

Gitta Connemann, stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, verwies im Kontext der von den ZDG-Vertretern skizzierten Marktverwerfungen darauf, dass Deutschland bereits heute die höchsten Standards bei Tierwohl und Umweltschutz habe. Sie sah hier für die Wirtschaftlichkeit der deutschen Betriebe eine klare Grenze erreicht, konkret mit Blick auf die Dünge-Verordnung: "Es darf nicht zu einer weiteren Verschärfung kommen, die für die landwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr tragbar ist!"

Dr. Gero Hocker, agrarpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion, nahm auch die Verbraucher in die Pflicht. Es müsse Schluss sein mit der "Geiz-ist-geil-Mentalität". "Es darf nicht sein, dass die deutsche Erzeugung aus dem Markt gedrängt wird - aber es muss in den Köpfen der Verbraucher auch das Bewusstsein ankommen, dass mehr Tierwohl mehr kostet!"

Impulsreferat zu globalen Auswirkungen rein veganer Ernährung

Als Einstieg in das Thema hatte Prof. P. Michael Schmitz vom Institut für Agribusiness Gießen einen Impulsvortrag zu den globalen Auswirkungen einer rein pflanzlichen Ernährung gehalten. Mit seinem Team hat Prof. Schmitz in einer aktuellen Studie untersucht, inwieweit das Ernährungsverhalten der Deutschen und nationale Verschärfungen der Tierschutz- und Umweltstandards überhaupt positive Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Welternährung im globalen Kontext haben. Sein Fazit: "Fleischverzicht, steigende Tierwohl- und Umweltstandards und Sojaimportverbote bedrohen nicht nur die bisherigen Erfolge der Nutztierbranche, sondern auch deren Existenzfähigkeit." Entsprechend lautete sein klarer Appell an die Politik, nicht auf staatliche Konsum- und Produktionslenkung zu setzen, sondern stattdessen die Potenziale von Innovationen in Pflanzen- und Tierschutz, Tierhaltung und Tierernährung deutlich besser zu nutzen als bislang.

Kontakt

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.
Claire-Waldoff-Str. 7
10117 Berlin
Tel. 030 288831-40
Mobil 0172 2120706



[Agrar-PR](#)

Postfach 131003 70068 Stuttgart Deutschland

Telefon: +49 0711 63379810

E-Mail: redaktion@agrar-presseportal.de Web: www.agrar-presseportal.de >>> [Pressefach](#)